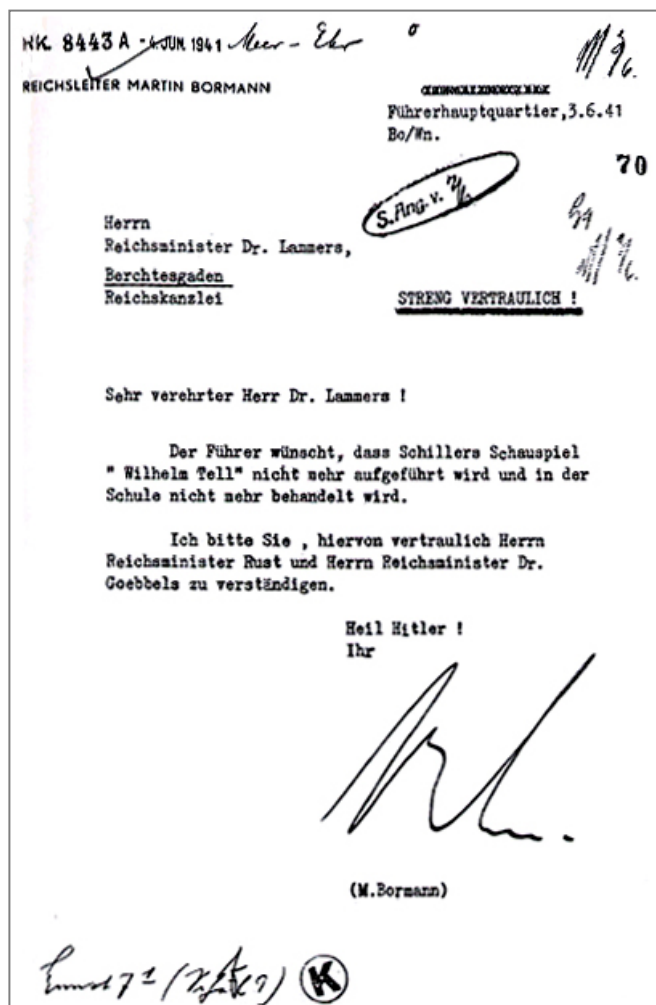


Schillers »Tell« in der Zeit des Nationalsozialismus

In den ersten Jahren nach 1933 wurde Schillers »*Wilhelm Tell*« als National- und Führerdrama in Deutschland hoch geschätzt. Hitler hatte für das achte Kapitel von »*Mein Kampf*« die Überschrift »*Der Starke ist am mächtigsten allein*« aus dem »*Tell*« gewählt. 1934 wurde der Film »*Wilhelm Tell*« (Untertitel: »*frei nach Schiller*«) uraufgeführt. Am 20. April 1938 wurde der

5 »*Tell*« im Wiener Burgtheater als »*Festvorstellung zum Geburtstag des Führers*« mit großem Pomp und Aufgebot gegeben.

Damit war es gegen Ende des Jahres 1941 vorbei. Am 3. Juni 1941 verließ eine streng vertrauliche und von »Reichsleiter« Martin Bormann, dem Chef der Parteikanzlei der NSDAP in München, unterzeichnete Anweisung das Führerhauptquartier auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden:



- 10 Was aber waren die Gründe, die den Diktator veranlassten, gegen ein fast 140 Jahre altes Schauspiel so rigoros einzuschreiten? Einige Indizien sprechen dafür, dass es wohl vornehmlich zwei Beweggründe für das Verbot gab, nämlich Angst vor einem Mordanschlag und der Hass des Diktators auf die Schweiz.

- 15 Die Frage des Tyrannenmordes ist in Schillers Schauspiel zugunsten der moralisch berechtigten Tötung eines Tyrannen entschieden worden, so dass Hitler, der zu Recht um seine persönliche Sicherheit sehr besorgt war, sich durch Tell-Nachahmer bedroht fühlen konnte. Ein Hinweis darauf findet sich in einer Äußerung Hitlers, die im Zusammenhang längerer Ausführungen über die deutsche Kaisergeschichte fällt. In einem Tischgespräch am Abend des 4. Februar 1942 klagte der Diktator:

- 20 »*Wir haben nur ein Unglück: daß wir bisher nicht den Dramatiker gefunden haben, der in die deutsche Kaisergeschichte hineingeht. Ausgerechnet Schiller mußte diesen Schweizer Hecken-*

schützen verherrlichen. Die Engländer haben ihren Shakespeare, dabei haben sie in ihrer Geschichte doch nur Wüteriche oder Nullen.«

- 25 Hinzu kommt der tragische Fall eines damals aktuellen »Schweizer Heckenschützen«. Der schweizerische Theologiestudent Maurice Bavaud hatte 1938 mehrfach versucht, Hitler zu töten. Er wurde entdeckt, verhaftet und 1939 zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 18. Mai 1941 vollstreckt. Die Hinrichtung Bavauds und die Verbotsanordnung Bormanns vom 3. Juni 1941 stehen in enger zeitliche Nachbarschaft. Einen Tag zuvor, also am 2. Juni 1941, hatte sich
- 30 Hitler bei einer Unterredung am Brenner gegenüber Mussolini in Hasstiraden gegen die Schweiz ergangen: »Die Schweiz bezeichnete der Führer als das widerwärtigste und erbärmlichste Volk und Staatengebilde. Die Schweizer seien die Todfeinde des neuen Deutschland ...«.

- Im »Wilhelm Tell« Friedrich Schillers wurden in den Augen Hitlers Unternehmungen verherrlicht, die den eigenen Zielen, nämlich u. a. »Heimholung« aller ehemaligen Reichsgebiete ins Reich, genau entgegengesetzt waren. Bis auf einen Staat mit deutschsprachigem Bevölkerungs-
- 35 anteil in der Mitte Kontinentaleuropas war dieses Vorhaben im Sommer 1941 schon durchgeführt. In der Schweiz, die sich an allen Landesgrenzen mit dem kriegerischen Potential der Achsenmächte konfrontiert sah, war Wilhelm Tell schon vor dem Krieg zu einer Symbolfigur für den Behauptungswillen gegenüber dem Reich geworden. Im Jahr 1941, in dem der »Tell« in Deutschland verboten wurde, feierte die Schweiz den 650. Jahrestag der Gründung der Eidgenossenschaft, von dem man in Deutschland von offizieller Seite keine Notiz nahm.
- 40

Wer nichts weiß,
muss alles glauben!
Marie von Ebner-Eschenbach



HK 2019/20

